

Dithmarscher Landeszeitung / Hauptaussage vom 14.05.2018, Seite 16

Unternehmen zeigen Interesse

Brunsbüttel – Drei Monate lang hat die German LNG Terminal GmbH den Markt analysiert, um festzustellen, ob es Interesse an einer LNG-Station in Deutschland gibt. Unternehmenssprecherin Katja Freitag ist mit dem Ergebnis zufrieden.

Das LNG-Investorenkonsortium hat seine Marktbefragung abgeschlossen und ist zufrieden

Von Hengameh Habib

Die Marktanalyse lief von Mitte Januar bis Ende April. „Eine beträchtliche Anzahl von Firmen haben entsprechende Absichtserklärungen, die Memorandums of Understanding, unterzeichnet“, so Freitag. Darauf baut die German LNG nun auf und will in den nächsten Monaten die Gespräche mit den Unternehmen vertiefen. Freitag zufolge sei es Ziel, die potentiellen Kunden zur Unterzeichnung von Heads of Agreements zu bewegen. Darunter versteht man Übereinkünfte, die jedoch nicht gleichbedeutend sind mit einem Vertrag. Sie konkretisieren die Absichten und sind verbindlicher zu werten, als die reine Interessensbekundung. Wie viele Kunden die Memorandums of Understanding unterschrieben haben, will Katja Freitag nicht verraten.

Um keine Zeit zu verschwenden, wurde ein Ingenieurbüro damit beauftragt, mit den notwendigen Vorarbeiten für den Genehmigungsprozess für das Terminal zu beginnen, damit dieses 2018 gestartet werden kann. „Wir sind hochofregret über dieses Ergebnis. Der Open Season-Prozess hat ge-

zeigt, dass der Markt die verschiedenen Dienstleistungen, die das geplante Import-Terminal in Brunsbüttel zur Verfügung stellen wird, annimmt. Somit sehen wir uns darin bestätigt, dass unser Leistungsportfolio dem Kundenbedarf entspricht.“ Laufe weiterhin alles nach Plan, werde Ende 2019 die Entscheidung der Investoren fallen, ob sie den Terminal in Brunsbüttel bauen wollen. Voraussetzung sei die dafür erforderliche Genehmigung. Der Bau könnte dann starten, sodass dass Terminal voraussichtlich 2022 in Betrieb gehen kann. Laut Unternehmenssprecherin Freitag wird das Terminal nicht nur die energieintensive Industrie in Brunsbüttel versorgen können, einem der Gründe für die Standortentscheidung, sondern auch die Kapazitäten haben, die Gasversorgung in Deutschland sicherzustellen. Das Terminal werde dazu in der Lage sein, etwa zehn Prozent des deutschen Gasbedarfs zu decken.

Das niederländische Unternehmen Gasunie hatte im vergangenen Jahr verlauten lassen, dass es Brunsbüttel für den Bau eines LNG-Import-Terminals favorisiert. LNG ist die englische Abkürzung für Liquefied Natural Gas und bezeichnet Flüssigerdgas. Der weltweit größte Exporteur von LNG ist Katar. Ende 2015 konnte das arabische Land

jedoch ein Drittel seiner Produktionskapazität nicht verkaufen. In Deutschland existiert bislang keine LNG-Anlage. Die Stadt Brunsbüttel und das Land Schleswig-Holstein unterstützen die Pläne des niederländischen Konzerns. Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) will die Bundesregierung in die Pflicht nehmen, die Umsetzung des Millionen-Projektes mit Fördermitteln zu unterstützen.

Die German LNG Terminal GmbH ist ein Joint Venture der niederländischen Unternehmen Gasunie LNG Holding B.V., Vopak LNG Holding B.V. sowie der Oiltanking GmbH, einem Tochterunternehmen der Marquard & Bahls AG aus Hamburg. Zweck des Joint Venture ist der Bau, Besitz und Betrieb eines Import-Terminals für verflüssigtes Erdgas in Norddeutschland.

Das geplante Terminal wird eine Reihe von Dienstleistungen bereitstellen: das Be- und Entladen von LNG-Carrier, die temporäre Speicherung von LNG, die Regasifizierung, die Einspeisung ins deutsche Erdgasnetz und die Distribution durch Tankkraftwagen und möglicherweise LNG-Kesselwagen.

Die Kosten für die Anlage liegen bei 450 Millionen Euro.

© 2018 PMG Presse-Monitor GmbH